

Flucht nach Deutschland

Aus Angst um ihr Leben sind seit den 1980-er Jahren tausende Yeziden vor den türkischen Behörden und vor dem Krieg zwischen der türkischen Armee und der PKK ins Ausland geflohen. Ihr dramatischer Exodus ist so gut wie abgeschlossen.

Die meisten Yeziden aus der Türkei fanden, maßgeblich auch dank des Engagements von GfbV-Beiratsmitglied Prof. Dr. Gernot Wießner, Aufnahme in Deutschland. Neuerdings wird ihr Status hier jedoch wieder angezweifelt. Es wird behauptet, dass Yeziden, die ihren Glauben nicht streng praktizieren, in ihren Herkunftsländern auch keine Verfolgung drohe. Doch die Lage der Yeziden hat sich weder in der Türkei noch in Syrien zum Guten gewendet. Nach wie vor macht religiöse Intoleranz ihnen das Leben schwer. Auch in Transkaukasien - in Georgien und Armenien - werden Yeziden diskriminiert. Deshalb ergriffen auch dort yezidische Familien die Flucht und suchten Schutz in Deutschland.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker fordert:

- ▶ Anerkennung der Yeziden als eigenständige Religionsgemeinschaft in ihren Siedlungsgebieten;
- ▶ Keine Abschiebungen von Yeziden aus Deutschland nach Syrien, Georgien, Armenien, in den Irak und in die Türkei.

Die GfbV protestiert gegen die Verfolgung der Yeziden im Irak, Foto: GfbV-Archiv



HELFFEN SIE DEN YEZIDEN IM NAHEN OSTEN!

Lesen. Informieren. Weitersagen. Mitmachen.
Einfluss nehmen.

Auf www.gfbv.de oder
fordern Sie unser kostenloses Infomaterial an!

SIE WOLLEN MEHR FÜR DIESE MENSCHEN TUN?

Jede Unterstützung ist willkommen!

Besonders würden wir uns freuen,
wenn Sie sich dem Kreis unserer
Mitglieder und Förderer anschließen.
So stärken Sie Minderheiten den Rücken.

Spendenkonto 1909 • Sparkasse Göttingen
(BLZ 260 500 01)



Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker
Postfach 2024 • D-37010 Göttingen
Tel.: 0551 49906-0 • Fax: 0551 58028
E-Mail: info@gfbv.de • Internet: www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status
bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat



MINDERHEITEN IM NAHEN OSTEN

YEZIDEN

Eine uralte Religionsgemeinschaft
in großer Bedrängnis



Für Menschenrechte. Weltweit.

YEZIDEN

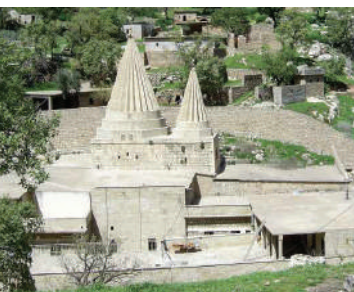
Im kurdischen Sprachgebiet des Nahen Ostens bilden die Yeziden eine uralte nichtchristliche und nicht-islamische Glaubensgemeinschaft. Sie sprechen die Kurmanci-Variante des Kurdischen.

In der Türkei beschimpfen Muslime die kurdischen Yeziden als „Teufelsanbeter“. Sie seien „Heiden“ und „Abtrünnige vom Ein-Gott-Glauben“, weil sie neben Gott (Chode) auch Melek Taus, den „Engel Pfau“, verehren.

Doch in der Religion der Yeziden gibt es keine böse Kraft. Vielmehr ist Gott bei ihnen einzig, allmächtig und allwissend. Niemand kann zum yezidischen Glauben übertreten oder bekehrt werden, denn Yezide wird man durch Geburt.

In verschiedenen Ländern beheimatet

Die Zahl der Yeziden weltweit wird auf 800.000 geschätzt. Seit jeher sind sie überwiegend Bauern und Viehzüchter. Die Mehrheit der Yeziden lebt im Irak (bis zu 550.000), die meisten von ihnen im Bergland von Sinjar und dem angrenzenden autonomen Bundesstaat Irakisch-Kurdistan. Ihre Anzahl in Georgien wird auf 1.200 geschätzt, in Syrien auf 5.000. Gab es in der Türkei ursprünglich 300.000 Yeziden, sind es heute nur noch wenige hundert. Die meisten von ihnen assimilierten sich, Zehntausende flohen ins Ausland. Die 50.000 in Deutschland lebenden Yeziden sind überwiegend Religionsflüchtlinge aus der Türkei.



◀ Lalish, das Heiligtum der Yeziden im Irak, Foto: Jan B. Vindheim

Yezidische Familie, die nach dem Attentat von Sinjar in einem Zelt untergebracht wurde. Foto: GfbV-Archiv ▶

Der Nordirak: Zentrum der Yeziden

Als die Alliierten nach Ende des zweiten Golfkrieges den Nordirak im Frühjahr 1992 zur Schutzzone erklärten, flüchteten viele Yeziden aus den von irakischen Truppen kontrollierten Gebieten in dieses freie Kurdistan. Heute leben hier Yeziden mit der muslimisch-kurdischen Mehrheitbevölkerung und der christlichen sowie turkmenischen Minderheit zusammen. Die große Mehrheit der im benachbarten Bergland von Sinjar angesiedelten Yeziden befürwortet eine Angliederung an Kurdistan.



Seit dem Einmarsch der USA in den Irak im Frühjahr 2003 sind die Yeziden vermehrt Anschlägen islamistischer Terroristen ausgesetzt. Am 14.08.2007 wurden bei dem furchtbaren **Attentat von Sinjar** 336 Yeziden getötet. Auf einen Schlag waren 1000 Familien obdachlos, weil zwei yezidische Wohnsiedlungen vollständig zerstört wurden. Die Terroristen hatten mehrere LKW, darunter auch einen als Wasserwagen getarnten Benzintankwagen, mit Sprengstoff beladen, in die beiden Ortschaften gefahren und zeitgleich zur Explosion gebracht.

◀ Allein auf der Welt - eine Autobombe tötete Eltern und Geschwister des kleinen yezidischen Jungen. Foto: Ilyas Isa

Yeziden fliehen aus Syrien

In Syrien leben die Yeziden in fünf Regionen im Norden bzw. Nordosten des Landes. Das arabisch-nationalistische Regime von Baschar Al-Assad versuchte, sie zu arabisieren, und behandelte Yeziden wie muslimische Kurden als Bürger zweiter Klasse. Oft werden ihnen keine Dokumente mit ihrer Staatsangehörigkeit ausgestellt, so dass sie de facto staatenlos sind. Yeziden dürfen nicht in höher gestellten Berufen arbeiten, ihre Religion wird in Syrien für eine vom Islam abgespaltene Sekte gehalten.



In der Türkei verfolgt und vertrieben

In der Türkei waren die Yeziden vorwiegend im Südosten des Landes beheimatet. Wegen ihres Glaubens wurden sie von ihren muslimischen Nachbarn gehasst und verachtet. Weil ihre Religion nicht - wie das Christen- oder Judentum - als „Buchreligion“ anerkannt ist, wurde ihr Glaube rücksichtslos bekämpft. Yeziden durften ihre Religion nicht ausüben, ihre Kinder mussten in der Schule am islamischen Religionsunterricht teilnehmen. Sie wurden

dazu gezwungen, islamische Gebete zu lernen, obwohl Yeziden dies aus religiösen Gründen nicht dürfen. Auch während des Militärdienstes oder bei der gemeinsamen Arbeit mit Muslimen mussten Yeziden ständig Tabus brechen, um nicht als „Ungläubige“ erkannt und bestraft zu werden.

Nur wenige Yeziden - meist alte Menschen - sind in der Südosttürkei geblieben. Sie sind der Willkür und unverhohlenen Schikanen türkischer Behörden und fanatischer Moslems schutzlos ausgesetzt. Jeder Yezide, der in einer türkischen Großstadt arbeiten möchte, muss mit Diskriminierung rechnen und wird kaum eine Arbeit finden: Ein Stempel im Pass verrät seine Religion.

